



HAT DIE KIRCHE EIN FALSCHES BILD VON DER WIRTSCHAFT?

Digitale Vortragsformate mit integrierter Diskussion sind mittlerweile gerne angenommene Veranstaltungen beim KKV. Zum Thema „Hat die Kirche ein falsches Bild von der Wirtschaft?“ versammeln sich Interessierte aus verschiedenen deutschen Städten. Nach der Begrüßung durch den KKV-Landesvorsitzenden Dr. Klaus-Stefan Krieger führt Thomas Michalski vom KKV Hildesheim in die Thematik ein. „Soziale Marktwirtschaft ist nicht gleich Kapitalismus“, wendet sich der Referent gleich eingangs gegen die Verwendung von Schlagwörtern, die einer differenzierten Auseinandersetzung nicht gerecht würden.

Verbesserte Lebensbedingungen

Anhand verschiedener Schaubilder erklärt Thomas Michalski, dass die Industrialisierung und die Marktwirtschaft enorm zur Verbesserung der Lebensbedingungen beigetragen hätten: Während im Jahr 1800 rund 85 Prozent der Menschheit in extremer Armut gelebt hätten, seien dies 2017 nur noch 9 Prozent gewesen. Auch die durchschnittliche Lebensbedingungen habe sich von 31 Jahren im



Thomas Michalski.

Foto: Oikokredit

Jahr 1800 auf 72 Jahre im Jahr 2017 erhöht. Während um 1800 fast die Hälfte aller Kinder vor Erreichen des fünften Lebensjahres starben, war dies 2017 nur noch bei vier Prozent aller Kinder weltweit der Fall. Zugleich sei die Zahl der weltweit durchschnittlichen Geburten pro Frau von sechs Kindern auf 2,5 Kinder in der Gegenwart zurückgegangen.

Geld sei für sich betrachtet „erst einmal eine großartige Erfindung und ein mächtiges Werkzeug“, erklärt der Referent. Aber es könne – wie jedes Werkzeug – auch missbraucht werden. Deshalb sei in der Wirtschaft ein ethisch verantwortungsbewusster Umgang mit Menschen und Produktivkapital erforderlich. Die katholische

Soziallehre biete dazu viele gute Impulse. Allerdings seien ihre Inhalte noch zu wenig bekannt. Außerdem müsse sie „weitergedacht“ und in die Breite vermittelt werden. Ein „erhobener Zeigefinger“, den Theologen mitunter bemühten, wenn sie Wünsche an die Wirtschaft äußerten, sei kontraproduktiv. Als positiv bewertet Thomas Michalski das in katholischen Sozialverbänden wie dem KKV gebündelte Expertenwissen. Es gebe zahlreiche Katholikinnen und Katholiken mit hoher wirtschaftlicher Fachkompetenz, die in verschiedenen kirchlichen Gremien ehrenamtlich mitarbeiteten. Sie lieferten fundierte Beiträge und weckten das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge.

Den ausführlichen Bericht lesen Sie auf der Seite www.kkv-bayern.de



Wie viel ist genug? Die katholische Soziallehre kann dabei gute Leitlinien vermitteln.

Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de



DIE VORAUSSETZUNGEN FEHLEN

Weshalb Friedensverhandlungen mit Putin keinen Sinn machen



Landesvorsitzender
Klaus-Stefan Krieger
Foto: Anastasia Firfarov

Die „Friedens“-Demonstration, zu der sich kürzlich in Berlin Linke und Rechte zusammenfanden, ist nur das unsäglichste Phänomen in der Diskussion über den Ukraine-Krieg. Diplomatische Kanäle zu öffnen und mit Russland zu verhandeln, ist eine Parole, die selbst in Kreisen verfängt, die man für demokratisch gefestigt hält. Über die Voraussetzungen für Verhandlungen wird dabei nicht gesprochen. Zum einen: Beide Seiten müssen sagen, was ihre Forderungen sind und

was sie erreichen wollen. Das setzt ein gewisses Maß von Ehrlichkeit voraus. Der Geheimdienstmann Putin lügt und täuscht durchgängig. Selbst wenn ein Abkommen zustande käme, würde er es über kurz oder lang beiseite wischen – so wie er es mit bestehenden (dem Budapester Memorandum, dem Minsker Abkommen, und aktuell dem New Start-Abrüstungsvertrag) getan hat. Zum anderen: Verhandlungen erfordern eine Verhandlungsmasse. Territoriale Zugeständnisse (Donbass) werden da gerne genannt. Doch dem Aggressor geht es offenkundig nicht um Landgewinn. Das Moskauer Regime will eine Demokratie an seiner unmittelbaren Grenze durch eine Diktatur à la Belarus ersetzen. Das war das erklärte Ziel des Vorstoßes auf Kiew. Da das Vorhaben, die dortigen „Nazis“ (Putin-Sprech) zu stürzen, scheiterte, soll das widerpenstige Nachbarvolk ausgelöscht werden. Das belegen die Kriegsverbrechen, die ständigen Angriffe auf zivile Ziele, die Kindesentführungen. Was wäre da der Kompromiss? Dass nicht alle Ukrainer, sondern nur die



Zum gegenwärtigen Zeitpunkt machen Verhandlungen mit Wladimir Putin keinen Sinn. Foto: Pixabay.

Hälfte von ihnen massakriert wird? Genozid ist nicht verhandelbar. Mit Putin wird es keinen Frieden geben. Für ein Ende des Krieges gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder wird die Ukraine Russlands Vietnam. Das wäre langwierig, grausam und ist wenig wahrscheinlich. Eine Zivilgesellschaft, die große Friedensdemonstrationen auf die Beine stellt, fehlt. Oder Putin und seine Entourage werden beseitigt. Das könnten vermutlich nur Militärs. Und sie müssten erfolgreicher sein als der Widerstand des 20. Juli.

Klaus-Stefan Krieger

IN DIE GESELLSCHAFT HINEINWIRKEN

KKV Passau befasst sich mit Jahresmotto „Die Zukunft beginnt jetzt“

„Die Zukunft beginnt jetzt“, so lautet das Jahresmotto des Landesverbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, das Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger bei der Passauer Ortsgruppe vorstellte. Getagt wurde im neuen „Home“ am Dompfplatz. Der Passauer Vorsitzende, Stadtrat Georg Steiner, hat das Motto für die Jahresplanung vor Ort übernommen. In den vier Jahresquartalen wird man sich mit der Zukunft der Kirche, mit der Zukunft der Gesellschaft, mit der Zukunft der Verbände und mit der persönlichen Zukunft befassen. Während Kirche, Gesellschaft und Verbände mit der Perspektive des neuen Aufblühens diskutiert werden, begibt man sich bei der persönlichen Zukunft in jene Lebensphase, wo es um das Abschiednehmen, auch um das Sterben geht.

Der KKV, so Krieger, möchte sich nicht damit zufrieden geben, dass die Kirche nur noch aus einem kleinen Kreis von Gläubigen bestehe. Der KKV möchte vielmehr die frohe Botschaft, die Grundsätze für gelingendes Leben weiter in die Gesellschaft einbringen und auf Fehlentwicklungen aufmerksam machen. Das gelte für Entwicklungen in Wirtschaft und Ökologie ebenso wie bei Tendenzen, den Wert des menschlichen Lebens zur Disposition zu stellen. Pfarrer Hans Späth, der im Passauer KKV engagiert ist, stellte seinen Beitrag unter die Betrachtung, dass



Diese Menschengruppe richtet ihren Blick gebannt auf etwas aus. Vielleicht darauf, dass die Zukunft jetzt beginnt? Foto: Pixabay

Zukunftsgestaltung erst funktionieren, wenn auch die Vergangenheit verarbeitet sei. Die aktuellen kriegerischen Ausbrüche in Europa – vom Balkan bis zur Ukraine – zeigten, welche Narrative immer noch bedient werden könnten, um sogar wieder zu den Waffen zu greifen. Kirchliches Engagement, so Späth, solle davon

geprägt sein, dass man einen persönlichen Beitrag von Glauben und Kirche leiste und man sich nicht nur von der Gesamtfaszination mitreißen lasse. Das Jahresprogramm des KKV Passau enthält mehrere hochkarätige Veranstaltungen. Bereits am Dienstag, 18. April, findet um 18.30 Uhr in der Passauer Heilig-Geist-Kirche eine Diskussion über „Die Pastoraltheologie als wesentliche Säule einer erlebbaren Kirche“ statt. Es referieren Prof. Dr. Klara Csiszar (Katholische Universität Linz) und Prof. Dr. Stephan Knobloch (Universität Mainz). Die Moderation übernimmt Ferdinand Kaineder, der Präsident der Katholischen Aktion Österreich.



Das Bild zeigt von links nach rechts den Passauer KKV-Vorsitzenden Georg Steiner, Landesvorsitzenden Dr. Klaus-Stefan Krieger, die Vorstandsmitglieder Sandra Färber und Helga Stemp, den geistlichen Beirat Franz Schollerer und den stellvertretenden Vorsitzenden Alexander Färber. Foto: KKV Passau.

Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, Rankestraße 18, 90461 Nürnberg, Tel.: 0911 497201, Fax: 0911 497311
Redaktion: Redaktionsbüro Dr. Gabriele Riffert, 82131 Gauting. www.gabriele-riffert.de
 E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Social Media: www.facebook.com/kkvbayern
[instagram.com/kkv_bayern](https://www.instagram.com/kkv_bayern)
<https://t.me/kkvbayern>
Layout: Anastasia Firfarov, www.fotomediendesign.com
Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach

PRO & CONTRA

Brauchen wir ein verpflichtendes soziales Dienstjahr?

Wäre ein so genanntes „Pflichtjahr“ gut für die Gesellschaft in Deutschland und für die Menschen? Könnte es gar einen Beitrag dazu leisten, dass die sozialen Berufe für junge Leute wieder attraktiver würden? Oder würde die Idee nur dazu führen, dass diejenigen, die sich ohnehin für das Gemeinwesen engagieren – etwa Frauen, die Kinder gebären, oder pflegende Familienangehörige – über Gebühr belastet werden? Solche Fragen wurden beim Pro & Contra des KKV digital diskutiert. KKV-Landesvorsitzender Klaus-Stefan Krieger hatte dazu Michael Kroll vom Landescaritasverband als Experten gewonnen, der bei der Caritas unter anderem für das Thema Freiwilligendienste zuständig ist. Das war hilfreich, denn Michael Kroll konnte mit einer Reihe von Fakten aufwarten, die das Gespräch qualitativ auf eine gute Grundlage hoben.

Heute gibt es mehr Freiwillige als früher

Wer etwa gedacht hatte, dass die Aussetzung der Wehrpflicht in Deutschland 2011 und der damit ebenfalls ausgesetzte Zivildienst heute zu einer Abnahme von Freiwilligendiensten im sozialen Bereich geführt hätte, der irrt. „2008 gab es 65.000 Zivildienstleistende in Deutschland, dazu kamen 25.000 junge Leute, die dort ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert haben. Das

waren zusammen 90.000 Personen“, erklärt Michael Kroll. „Im Jahr 2019 waren 100.000 Freiwillige längerfristig im sozialen Bereich aktiv. Das sind 10.000 Menschen mehr als zu Zeiten, als es noch den Zivildienst gab.“ Diese Zahlen sorgten für Erstaunen unter den Zugeschalteten.

Wichtig für Dienste im sozialen Bereich sei die Haltung der dort Beschäftigten. Michael Kroll gab zu bedenken, dass die Motivation von Menschen, die womöglich zum sozialen Dienst verpflichtet würden, leiden könnte. Schließlich habe nicht jeder Mensch das Talent, sich gut um andere zu kümmern. „Ich vertrete daher die klare Linie der Wohlfahrtsverbände: Freiwilligendienste ja, Verpflichtung nein“, betonte Michael Kroll.

Wenigstens Sozialpraktika?

In der Runde stieß er damit auf eine positive Resonanz. Doch manche setzten weiter darauf, dass eine verpflichtende Dienstzeit gut für die Gesellschaft wäre. Ein Diskutant wünschte sich etwa, dass pro erwartetem Lebensjahr eine Woche Pflichtdienst geleistet werden müsse. Andere setzen eher auf kürzere Pflichtpraktika. Klaus-Dieter Engelhardt erinnerte sich beispielsweise daran, dass seine Tochter nach einem Sozialpraktikum das Studium der Sonderpädagogik für sich entdeckte. „Das war ihre Initialzündung, sonst wäre sie nicht darauf



Freiwillige Arbeit im Dienst der Gesamtgesellschaft kann viele Facetten haben. Es muss nicht immer soziale Arbeit in Pflegeheimen sein. Möglich wären auch Dienste beim Sport, zur Unterstützung des Umweltschutzes oder auch die Pflege von Tieren.

Foto: SV Klimkin/Pixabay.com

gekommen“, so der stellvertretende BWB-Vorsitzende. Er plädierte deshalb für verpflichtende Sozialpraktika in allen Schultypen.

Auch über eine Ausweitung der Stellenzahlen für längerfristige Freiwilligendienste wurde diskutiert. Manche Ältere wollten sich vor einem biografischen Lebensabschnittswechsel für ein Jahr sozial engagieren, hätten aber oft falsche Vorstellungen davon, was dies im Alltag bedeute. Michael Kroll gab zu bedenken, dass die über 27-Jährigen aktuell nur eine kleine Minderheit unter denen seien, die Bundesfreiwilligendienst leisteten. Nach 90 Minuten endet die digitale Veranstaltung. Klaus-Stefan Krieger dankte Kroll für seine Expertise und allen Interessierten fürs Dabeisein.

Gabriele Riffert

DAMIT MENSCHEN AUCH IN 100 JAHREN NOCH LEBEN KÖNNEN

Interview mit dem Moraltheologen und Priester Michael Rosenberger

Frage: Warum brauchen wir eine ökologische Wende? Kann man nicht einfach darauf hoffen, dass alles schon irgendwie gut weitergehen wird?

Prof. Michael Rosenberger (MR): Nein, leider nicht. Durch den Lebensstil, den wir gegenwärtig pflegen, verbrauchen wir so viele Ressourcen, dass es schon jetzt zwei bis drei Erden bräuchte. **Wir leben über die Verhältnisse dessen, was unser Planet tragen kann.** Deshalb brauchen wir eine grundlegende Wende im Umgang mit den Gütern der Erde, damit wir wieder in einen grünen Bereich kommen und auch die Menschen in 100 und 200 Jahren eine Lebensgrundlage haben.

Kann man überhaupt noch förderlich eingreifen oder wird das von Ihnen skizzierte Szenario nicht ohnehin auf uns zukommen? Geht es nicht nur um das Ausmaß der kommenden Katastrophen?

MR: Es geht darum, die Kipp-Punkte zu vermeiden! Und das können wir schaffen, wenn wir nicht die nächsten 20, 30 Jahre so weitermachen wie bisher. Was die Kipp-Punkte angeht, haben wir in den meisten Fällen die Chance, vorher die Kurve zu kriegen. Allerdings müssen wir dazu ganz massive Prozesse in Gang bringen und das sehr schnell.

Was kann denn jeder und jede Einzelne dafür tun, dass diese Kipp-Punkte nicht erreicht werden?

MR: Man kann das nötige Engagement in verschiedene Bereiche einteilen. Zum Beispiel beim Thema Wohnen weniger Wohnfläche beheizen und überhaupt weniger Wohnfläche beanspruchen. Dann beim Bereich Mobilität mehr auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umsteigen – also mehr zu Fuß gehen, mehr mit dem Rad fahren, mehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reisen. Wir sollten insgesamt bei dem, was wir uns an Mobilität leisten, auf mehr verzichten, etwa auf den Flug um die halbe Welt, weil der natürlich sehr viele Ressourcen bindet. **Allein durch einen einzigen Langstreckenflug wird so viel CO₂ freigesetzt, wie sonst im ganzen Jahr nicht.**

Machen Sie sich eigentlich Sorgen, dass infolge des Krieges in der Ukraine andere Themen „untergehen“ und dazu auch die Nachhaltigkeit und die Ökologie gehören könnten?

MR: Das kann passieren. Es könnte aber natürlich auch das Gegenteil eintreffen und zu einem Synergieeffekt führen, der alle Zukunftsthemen verstärkt in den Fokus nimmt. Ein Krieg ist immer eine tiefe Zäsur im Leben vieler Menschen, vor allem



Professor Michael Rosenberger traut uns die Umkehr in eine verantwortungsbewusste Zukunft zu.
Foto: Riffert

in der Ukraine. Aber auch bei uns werden Energierohstoffe massiv teurer. Das zeigt uns noch einmal ganz deutlich, dass wir massiv in die nachhaltigen Energien gehen müssen. Kriege haben das Potential in beide Richtungen. An uns liegt es, die gute Richtung zu suchen.

Sie sind nicht nur Professor für Moraltheologie, sondern auch Priester. Was kann denn der christliche Glaube dazu beitragen, dass wir noch eine gute Zukunft haben dürfen?

MR: Unser Glaube kann die Dankbarkeit fördern, denn Dankbarkeit steht im Mittelpunkt unseres Glaubens. Schließlich bedeutet das Wort Eucharistie „Danksagung“. Dankbarkeit ist eine Haltung, die sehr dabei hilft, mit dem zufrieden zu sein, was man hat

und sich nicht immer noch mehr zu wünschen.

Und natürlich geht es um Sorgsamkeit im Umgang mit der Schöpfung. Wenn ich weiß, dass mir diese Erde von Gott anvertraut und nur geliehen ist, dann kann ich die Sorgsamkeit aufbringen, um gut mit dem Planeten und allen Geschöpfen darauf umzugehen.

Das Interview mit Professor Rosenberger führte Gabriele Riffert anlässlich des Sozialethischen Workshops zum Thema „Der Weg zur ökologischen Wende“ am 14. Januar in München. Einen Bericht über die Veranstaltung finden Sie auf der Homepage www.kkv-bayern.de



Blick in die Runde der Teilnehmenden am Sozialethischen Workshop.

Foto: Riffert

WORUM GEHT ES IM UKRAINE-KRIEG?

Direktor des Instituts für Theologie und Frieden in Hamburg erklärt Hintergründe

„Worum geht es wirklich im Ukraine-Krieg?“ war der Online-Vortrag überschrieben, den Professor Heinz-Gerhard Justenhoven am 3. Februar hielt. 17 Interessierte waren zugeschaltet und bekamen zunächst Informationen über die Entstehung dieses Krieges. So erfuhren sie, dass der frühere russische Staatspräsident Boris Jelzin noch in einem Vertrag für den Bestand der Ukraine und die Sicherheit der Donbas-Region garantierte. „Putin hat das allerdings nicht mehr interessiert“, so Justenhoven.

In der Ukraine habe es allerdings nicht nur Menschen gegeben, die Autonomie von der früheren Sowje-

tunion gewinnen wollten, sondern auch solche, die sich weiter nach Russland orientierten. Im innerukrainischen Machtkampf gerieten freiheitlich-westliche Vorstellungen und das autoritäre Russland aneinander. Zugleich nahmen auch in Russland selbst Härte und Rücksichtslosigkeit des Kremls gegen die innenpolitische Opposition zu.

Russland als Teil europäischer Sicherheit

Professor Justenhoven hob hervor, dass die NATO-Osterweiterung dafür nicht die Ursache gewesen sei. Schon



Professor Heinz-Gerhard Justenhoven.
Foto: Institut für Theologie und Frieden

einige Jahre bevor 1999 Polen, Tschechien und Ungarn der NATO beitreten, seien Gespräche mit Russland über eine Miteinbindung in die europäische Sicherheitsarchitektur geführt worden. Allerdings seien diese

Kontakte gescheitert. In den baltischen Ländern habe man viel früher als in Deutschland erkannt, dass der Kreml nur wenig Interesse daran habe, die Autonomie der früheren Mitgliedsstaaten der UdSSR voll zu respektieren. Obwohl sich spätestens seit der Annektierung der Krim die Anzeichen für einen Einmarsch in der Ukraine gemehrt hätten, seien hier zu Lande die meisten vom Überfall auf das Land überrascht worden.

„Die Ukraine hat ein völkerrechtlich abgesichertes Verteidigungsrecht“, betonte Heinz-Gerhard Justenhoven in seinem Vortrag. Dabei dürfe und müsse man sie auf verhältnismäßige Weise unterstützen. Die Verteidigung der Ukraine habe allerdings zur Vermeidung eines noch weitreichenden Krieges in der Ukraine stattzufinden. Zugleich müsse Putin wissen, dass die Kosten für den Ukraine-Krieg immens hoch seien und dass er ihn letztlich nicht gewinnen könne. Die schweren Kriegsverbrechen, die in der Ukraine begangen wurden, müssten in einem inter-

nationalen Strafgerichtsverfahren geahndet werden. Der Direktor des Instituts für Theologie und Frieden ging auf Nachfrage auf die russische Verteidigungsdoktrin ein, nach der Atomwaffen nur bei einem Angriff auf russisches Staatsgebiet eingesetzt würden. „Es ist sehr schwer abzuschätzen, was Russland plant. Aber China und Indien, die sich sonst beim Ukrainekrieg sehr zurückgehalten haben, haben Putin signalisiert, dass Nuklearwaffen keine Option sein dürften.“

In der 45-minütigen Diskussion wurde auch gefragt, wie die beiden Völker langfristig wieder miteinander versöhnt werden können. Dabei sollten Geflüchtete beider Nationen in Deutschland miteinbezogen werden, damit sie erkennen könnten, dass die jeweils anderen keine „Teufel“ seien. Mit Blick auf die deutsch-französische Aussöhnung nach mehreren Kriegen gab Justenhoven jedoch zu bedenken, dass dies ein Weg über mehrere Generationen hinweg sein könne.

Gabriele Riffert



Demonstranten fordern: „Stop war“, beendet den Krieg. Leider dürfte das allein nicht reichen, um die Souveränität der Ukraine wiederherzustellen.
Foto: Pixabay

Wir gratulieren

Am 24. April

vollendet **Wolfgang Barth** sein **75. Lebensjahr**. Der frühere Vorsitzende des Bildungswerks Bayern des KKV gehört dem KKV München an.

Am 11. Mai

wird **Hans-Georg Hamburger** ebenfalls **75 Jahre**. Der Vorsitzende der Ortsgemeinschaft Würzburg war auch lange Schatzmeister des KKV Bayern.

Am 12. Juni

wird auch **Franz Eisenmann 75 Jahre** alt. Der ehemalige Vorsitzende des KKV Ingolstadt war auch lange Vorsitzender der „Freunde & Förderer“ und Ressortleiter beim Bildungswerk Bayern.

Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

HAMBURGER NUN EHRENMITGLIED

Ex-Schatzmeister verwaltete 25 Jahre lang Finanzen des KKV Bayern

Die Adventsfeier des KKV Würzburg bot den passenden Rahmen, um dessen Vorsitzendem Hans-Georg Hamburger die Ehrenurkunde zu überreichen: Bereits im März hatte ihn die Delegiertenversammlung des KKV Bayern einstimmig zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt. Seit 1992 Mitglied im Landesvorstand, hatte Hamburger ab 1996 25 Jahre lang als Landesschatzmeister die Finanzen des Verbandes gewissenhaft und zuverlässig verwaltet. 2011 übernahm er zusätzlich den Vorsitz der Ortsgemeinschaft in Würzburg. Zur offiziellen Verleihung der Ehrenmitgliedschaft waren Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger, der Nachfolger als Schatzmeister, Klaus-Dieter Engelhardt, sowie Vorstandsmitglied Rita Engert nach Würzburg gekommen. Krieger würdigte Hamburger als seinen „treuen Ekkehard“, der ihm stets unterstützend zur Seite stand. Glückwünsche vom benachbarten KKV Kitzingen überbrachte dessen Vorsitzender Klaus Engert. (ksk)



Überreichten Hans-Georg Hamburger (2. v. links) die Ehrenurkunde: Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (re.) und die Landesvorstandsmitglieder Rita Engert und Klaus-Dieter Engelhardt.

Foto: Bauer

WALTER BREUNIG VERSTORBEN

Das langjährige Mitglied des Landesvorstands, Walter Breunig aus Würzburg, ist am 8. Dezember 2022 im Alter von 87 Jahren verstorben. Walter Breunig war von 1992 bis 2010 Schriftführer im Landesverband, von 2006 bis 2010 außerdem stellvertretender Landesvorsitzender. 39 Jahre lang war er Beauftragter für das Bildungswerk Bayern des KKV in Würzburg. Ein besonderes Anliegen war ihm dabei die Organisation der jährlichen Glaubensseminare in Kloster Schwarzenfeld bei Scheinfeld. Daneben wirkte Breunig von 2005 bis 2007 als stellvertretender Vorsitzen-

der des KKV Constantia Würzburg. Von 2007 bis 2011 war er Vorsitzender der Ortsgemeinschaft, der er bereits 1951 beigetreten war. 1976 hatte er gemeinsam mit anderen den Jung-KKV in Würzburg wiederbegründet. Walter Breunig erhielt für sein langjähriges engagiertes Wirken bereits 1995 die Silberne Hirschberg-Medaille verliehen und wurde schließlich 2010 zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt. 2021 wurde er für insgesamt 70 Jahre Mitgliedschaft im KKV Constantia Würzburg geehrt. Um ihn trauern nicht nur seine Witwe Helga Breunig und die gemeinsame



Walter Breunig (rechts) und Landesvorsitzender Klaus-Stefan Krieger bei einer früheren Begegnung in Würzburg. Foto: KKV

Tochter Heike Jakob – beide ebenfalls aktive KKVerinnen – sondern auch die gesamte Ortsgemeinschaft Würzburg.

KEINE ALTERNATIVE ZU GOTT

Glaubensseminar im Franziskaner-Kloster Schwarzenberg bei Scheinfeld

Es ist jedes Jahr immer wieder sehr spannend, mit Bruder Andreas Murk OFM Conv. über Gott und die Welt zu diskutieren und mit den Brüdern der Franziskaner-Minoriten zu beten, zu singen, Gemeinschaft zu erleben. Diesmal war vom KKV Bildungswerk Bayern das Thema ausgeschrieben: „Warum gibt es zu Gott keine wirkliche Alternative?“ Zunächst galt es allerdings danach zu fragen, ob die Formulierung dieses Satzes denn tatsächlich stimmt. Denn längst habe doch der kirchlich sozialisierte Glaube seine Alleinstellung verloren. Ihr Heil suchten viele Menschen heute außerhalb der

„klassischen Religion“. Im Gespräch zwischen dem Referenten und den Teilnehmenden wurde deutlich, dass die subjektive Glaubensüberzeugung des Einzelnen nicht automatisch für alle objektiv vorausgesetzt werden könne. Bruder Andreas: „So sehr ich davon überzeugt sein kann, dass Gott für mein Leben das Beste ist, so sehr muss ich anerkennen, dass andere Menschen sich für ein Leben ohne Gott entscheiden und dabei gut leben.“

Tragfähige Beziehung

Wo der Mensch sich für Gott entschieden habe und er diesen Glauben als alternativlos betrachte, da gelte es zu prüfen, wie sich dieser Glaube im Alltag bewähre. Hiob im Alten Testament bestand diese Prüfung, denn obgleich dem Teufel die Macht gegeben worden war, dem gottgläubigen, gerechten und frommen Mann das Vieh, den Hof, die Kinder und die Gesundheit zu nehmen, so hielt er dennoch an Gott fest, vertraute weiter auf ihn, auch wenn er ihn nicht verstehen konnte. Und so werde sich auch bei uns gerade in den Krisen offenbaren, wie tragfähig tatsächlich die Beziehung zu Gott sei. Ein Blick auf die verschiedensten Krisenfelder dieser Zeit – in Politik, Wirtschaft, Kirche, Gesellschaft, aber auch im eigenen Leben – ließ die zahlreichen Herausforderungen des Lebens lebendig werden.



Br. Andreas Murk OFM Conv. (li.) mit den Seminarteilnehmern, die alle vom KKV Aschaffenburg kamen. Foto: privat

In einem weiteren Schritt betrachteten die Teilnehmer, wo Menschen jenseits von Gott ihr Heil suchen oder wo sie sich auch religiös verführen lassen und dabei in Abhängigkeiten geraten. Am Beispiel des heiligen Franziskus und seines Gebets „Höchster, glorreicher Gott“ zeigte Bruder Andreas auf, wie ein immer wieder neues Ringen um die Gegenwart Gottes im eigenen Leben gelingen kann – und wie sich dann tatsächlich immer wieder auch zeigen kann, dass man mit Gott „gut fährt“. Mit dieser Zuversicht und dem gestärkten Vertrauen, dass Gott auch in Krisensituationen führt, stützt und geleitet, selbst wenn wir Menschen im Schicksal meinen, von Gott verlassen worden zu sein, verabschiedeten sich die Teilnehmer bei Bruder Andreas und den Franziskaner-Minoriten im Kloster Schwarzenberg. Es waren wieder Tage für die Seele und alle Teilnehmer konnten hier die Gelegenheit zur persönlichen Aussprache, zur Diskussion und zu vielleicht neuen Sichtweisen nutzen. Berthold Diehl



An der Figur des Hiob wird deutlich, dass sich die Treue zu Gott auch in verzweiflungsvollen Zeiten lohnt. Das Bild zeigt die Hiobs-Statue von Gerhard Marcks vor dem Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus, fotografiert von Christine Limmer.

LIEBE ZUR MALEREI

Einführung in das Werk Max Beckmanns

Die Farbe Grün spielt in den Bildern von Max Beckmann eine exponierte Rolle. Im Rahmen der Reihe „Liebe zur Malerei – Die Kunst verstehen“ hat die Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Kvech-Hoppe mit Charme und Wissen durch die Ausstellung von Max Beckmann in der Pinakothek der Moderne in München geführt. Für die Ausstellung wurden etwa 100 Werke, darunter 70 Leihgaben aus bedeutenden privaten und öffentlichen Beckmann-Sammlungen in Europa und den USA zusammengetragen.

Die acht Ausstellungskapitel zeigen Max Beckmann in rastloser Bewegung, als Touristen der mondänen

Bade- und Wintersportorte, als Flaneur in den Straßen, als Gast in Hotels, Bars und Kinos der Großstädte. Sie zeigen Beckmann als in seiner Mobilität stark eingeschränkten Exilanten während des Zweiten Weltkrieges in Amsterdam, schließlich als gefeierten Maler in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wir folgten Beckmann als Privatperson zu besonderen Orten und Ereignissen auf seinen Reisen, aber auch als Maler, Denker und Leser in sein Atelier auf imaginäre, metaphysische und kosmische Reisen. Die „Abfahrt vom trügerischen Schein des Lebens zu den wesentlichen Dingen an sich“ ist Beckmanns



Kunsthistorikerin Ulrike Kvech-Hoppe.
Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

ästhetisches Programm, bei dem die konkreten Schauplätze des Reisens sich zunehmend auflösen und zu einer malerischen Vision verschmelzen. **Am 4.11.2023 heißt es wieder „Liebe zur Malerei – die Kunst verstehen“.**

Walter Pfender

KULTUR, WISSEN UND MUSIK

Kultur, Wissen und spirituelle Impulse lockten Teilnehmer aus ganz Bayern zum Adventstreffen nach Passau. Das Bildungswerk des KKV Bayern und die KKV Ortsgemeinschaft in Passau hatten, organisiert vom Passauer Vorsitzenden Georg Steiner, zu einer bunten Mischung aus kirchlichen und weltlichen Passau-Highlights eingeladen. So führte Sebastian Frankenberger auf den Spuren von Helden und Heiligen durch die Stadt. Und auf der Dreiflüsse-Rundfahrt auf Donau, Inn und Ilz konnten die Teilnehmer die Einzigartigkeit von Passau bewundern und historische Hintergründe erfahren. Dr. Markus Eberhardt ge-

staltete adventliche Orgelmusik in der Niedernburger Klosterkirche und verband damit auch die Führung durch eine der historisch wertvollsten Orte von Passau – ob UNESCO-Welterbe römischer Limes oder das Grab der seligen Gisela.

Der Besuch der Kunstaussstellung in der St. Anna-Kapelle und der Christkindmarkt rundeten das Programm, das mit einem Besuch des Hochamtes im Dom St. Stephan endete, ab. Die Gäste wurden von den Mitgliedern des Passauer KKV betreut. Die aus ganz Bayern angereisten Teilnehmer waren von der Stadt begeistert, die sowohl touristisch als auch kirchlich-



Bei der Stadtführung auf der sonnigen Innseite.
Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

spirituell für diese Jahreszeit sehr gut geeignet ist.

Zum Vormerken: Das Adventstreffen 2023 findet vom 1. bis 3. Dezember in Würzburg statt.

KUNST UND KREMPEL IM HANSA HAUS

Regisseurin berichtet von den Dreharbeiten der beliebten Fernsehsendung

Die beliebte Sendung „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Fernsehens stand im Mittelpunkt bei der jüngsten Veranstaltung der Reihe „Mittags in Münchens Mitte (MiMM)“. Als Referentin war Claudia Schulte-Langforth im KKV Hansa Haus. Sie ist Regisseurin beim BR und unter anderem für die Sendung verantwortlich.

Claudia Schulte-Langforth berichtete von der aufwändigen Vorarbeit zur Sendung. Sie beginnt mit der Suche nach einer passenden Location, die groß und repräsentativ sein muss, ohne störende Nebengeräusche. In einem kurzen Film wurden im

Schnelldurchlauf die Aufbauarbeiten gezeigt, beginnend mit dem roten Teppich, unter dem dann alle Kabel und andere störende technische Teile verschwinden, bis hin zur Beleuchtung und den Mikrofonen. Eine ganze Heerschar von Mitarbeitern ist im Einsatz, wenn dann die Interessenten mit ihren Kunstwerken kommen, um sie zu präsentieren und schätzen zu lassen.

So werden dann an einem Wochenende viele Folgen abgedreht, die dann im Laufe des Jahres ausgestrahlt werden. Christl Güntner, die beim KKV Hansa München für MiMM



Claudia Schulte-Langforth (vorne rechts) erklärt die Abläufe der Kultursendung „Kunst und Krempel“.
Foto: Christl Güntner

verantwortlich zeichnet, ist ebenso beeindruckt wie die anderen Teilnehmer: „Wir werden die Sendung in Zukunft mit anderen Augen verfolgen!“

(CG/rif)

JUNGE KUNST

Bei einer Vernissage im KKV Hansa Haus hat die 24-jährige Emma Pausch, seit 2019 Studentin für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München, einen Überblick über ihre Werke ermöglicht. Sie orientiert sich vor allem an bestimmten Materialien, unter anderem Stoffe, Spiegel und Bauschaum. Vor allem der Filzstift im Backstein, mit dem die schwarz-weißen Bilder entstanden sind, bei gleichzeitiger digitaler Übertragung beziehungsweise Aufzeichnung der Bewegungen auf elektronische Medien, zeugen von Ideenreichtum, Kreativität und von Experimenteller

Energie. Da sie gerne an mehreren Projekten parallel arbeitet und zudem gerne unterschiedliche Materialien und Medien verwendet, wirken diese für den Betrachter oft unzusammenhängend. Dennoch hat sie mit dem Symbol des Kreuzes eine Konstante in ihren Werken. Das Kreuz steht für Emma Pausch am Anfang jedes künstlerischen Schaffens, mit ihm beginnt jedes ihrer Werke.

(KD Engelhardt)

Kreuz 2 heißt diese dreidimensionale Skulptur von Emma Pausch.
Foto: rif



BESUCH IM FASTNACHTMUSEUM

Die Würzburger und Kitzinger KKV-Ortsvereine besuchten gemeinsam das Deutsche Fastnachtmuseum in Kitzingen. An die gut einstündige Führung schloss sich ein geselliger Nachmittag bei Kaffee und Kuchen an. Initiiert und organisiert wurde die Veranstaltung von den KKVern Anni und Wolfgang Neeser, die sich im Fastnachtmuseum engagieren. Das Deutsche Fastnachtmuseum besteht seit 1967 und enthält eine reichhaltige Sammlung rund um Fastnachts-

brauchtum im deutschsprachigen Raum. Es war jahrelang im Falterturm, dem Kitzinger Wahrzeichen, untergebracht. Wegen Brandgefahr wurden 2010 alle Exponate in neue Räumlichkeiten in einem sanierten Altbau in der Kitzinger Innenstadt überführt. 2014 wurde der Gebäudekomplex unter Einbeziehung renovierter Nachbarhäuser um die Fastnacht-Akademie erweitert. Die Akademie bietet neben Lehrgängen und Kursen – auch im Bereich Gardetanz – ganzjährig kul-



Bei der Führung im Fastnachtmuseum.
Foto: Karl Wiesmann

turelle Veranstaltungen überwiegend mit heiterem Hintergrund an. Rita Engert

Vortrag über Kanada

Volles Haus im Pfarrzentrum St. Sebald, als der stellvertretende BWB-Vorsitzende Klaus-Dieter Engelhardt beim KKV Erlangen seinen Vortrag über Kanada hielt – mit vielen Fotos und Filmsequenzen wie hier von den Niagara-Fällen.
Foto: Klaus-Stefan Krieger



EINE SÄULE DES KKV / Zum Tod von Viktor Schnabl

Viktor Schnabl, früherer Vorsitzender des KKV Hansa München, verstarb am 14.12.2022. Weggefährten schildern ihn als „eine Säule im KKV Hansa München“. Schon früh übernahm Viktor Schnabl das Amt des Ringführers im Münchner Jung KKV. Als 21-Jähriger trat er 1964 dem Stammverein des KKV in München bei und bestimmte fortan die Geschicke des Vereins mit. Von 1980 bis 1984 war er stellvertretender Vorsitzender und von 1990 bis 1996 stand er dem KKV München als Vorsitzender vor.

In diese Zeit fällt mit der Sanierung der sanitären Anlagen auf allen fünf

Stockwerken des Wohnheims die erste größere Renovierungsmaßnahme des 1958 fertiggestellten KKV Hansa-Hauses. In einer für den KKV schwierigen Phase ließ er sich trotz bereits stärkerer Beeinflussung durch seine Krankheit noch einmal von 2002 bis 2004 in die Pflicht als Vorsitzender nehmen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand wurde ihm 2004 in Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste um das Leben und die Entwicklung des KKV mit überwältigender Zustimmung die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



Viktor Schnabl. Foto-Repro: KDE

Seine Krankheit schränkte ihn jedes Jahr ein wenig mehr ein, sein Radius wurde kleiner, seine Besuche im Hansa-Haus seltener. Viktor Schnabl starb nach langer schwerer Krankheit, doch sein Engagement bleibt unvergessen.

VERABSCHIEDUNG UND EHRUNGEN

Kultur, Wissen und spirituelle Impulse

Bei der KKV Confidentia Aschaffenburg wurde Pfarrer Charles Kelly als langjähriger geistlicher Beirat im Rahmen eines Gottesdienstes mit anschließender Feierstunde verabschiedet. Vorsitzender Berthold Diehl bedankte sich für dessen großes Engagement für die Gemeinschaft. Als Geistlicher Beirat habe er die Confidentia begleitet, Gottesdienste gefeiert, das Wort Gottes verkündet und ausgelegt, Glaubensgespräche geführt und Totengedenken abgehalten. Der aus Irland stammende Pfarrer Kelly sei stets ein unterhaltsamer Gesprächspartner gewesen. Außerdem gab es Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft im KKV: Für über **60-jährige** Treue zum KKV

Confidentia wurde **Peter Galm** und für **50-jährige** Mitgliedschaft **Ernst Wawroscheck** ausgezeichnet. Beide haben ihre Verbundenheit durch Teilnahme an vielen Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht. Ebenfalls wurden Margarete Diehl, Elisabeth und Adolf Rehak für ihre 50-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Ehrung langjähriger Mitglieder

Der KKV Mercator Fürth e.V. hat im Rahmen seines Ehrenabends im Restaurant „Poseidon“ langjährige Mitglieder mit Urkunde, Anstecknadel und einem Präsent gewürdigt: Für **65 Jahre: Karl W. Sierl**, für **50 Jahre: Konrad Althammer**, für **40 Jahre: Hans**



Das Bild zeigt von links Berthold Diehl, Peter Galm, Margarethe Diehl, Elisabeth Rehak, Adolf Rehak, Ernst Wawroscheck, Pfarrer Charles Kelly.
Foto: Rehak

und Waltraud Mischke.

Vorsitzender Karl W. Sierl wies darauf hin, dass der Verein im Jahre 2023 sein **100-jähriges Bestehen feiert, und zwar am 21. und 22. Oktober 2023.**

BWB-/KKV-Veranstaltungen – April bis Juli 2023

19. April 2023, 19 Uhr

Die Geschichte Bayerns – Teil 2: Von den Bayerischen Königen bis zur Gegenwart, Online-Vortrag; Anmeldung in der Geschäftsstelle (info@bwb-akademie.de)

22. April 2023, 10 – 17 Uhr

Bibelseminar: Schwerter zu Pflugscharen – echt jetzt? Krieg und Frieden 2023. Referent: Claudio Ettl, Leiter des Kath. Bibelwerks im Erzbistum Bamberg; Anmeldung erforderlich per E-Mail: landesverband@kkv-bayern.de Anmeldeschluss: 14.04.2023

27. April bis 3. Mai 2023

Vier-Sterne-Studienreise Holland & Belgien – Flusskreuzfahrt im Rhein-Maas-Delta.

Weitere Informationen finden Sie in der Reiseausschreibung auf www.kkv-bund.de

28. April 2023, 17 bis ca. 20 Uhr

Die Arbeitswelt von morgen – 1. Teil der Vortragsreihe im KKV Hansa-Haus München: Corona als Booster – **Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt.**

29. April 2023, 13 Uhr

Sonne, Mond und Sterne – Besuch der ESO Supernova mit Planetarium in Garching b. München. Ein experimenteller und entdeckungsreicher Familienausflug nach Garching b. München. Ort: ESO Supernova, Karl-Schwarzschild-Str. 2, 85748 Garching;

5. Mai 2023, 9:30 – 16:00 Uhr

Workshop-Tag im FÖL Bayreuth: Oberfränkischer Förderlehrertag – Junge Menschen fördern und fordern.

12. bis 14. Mai 2023, Beginn 18 Uhr

Wer bin ich, und wieso? Persönlichkeits- und Potentialanalyse zur Selbstfindung. Ort: Tagungshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70, 92339 Beilngries; Referent: Marco Harfold, seit fast 20 Jahren psychologischer Berater u. Coach;

26. Mai 2023, 17 bis ca. 20 Uhr

Die Arbeitswelt von morgen – 2. Teil der Vortragsreihe im KKV Hansa-Haus München: **Future Skills – aber wie? Bausteine für die Zukunft der betrieblichen Bildung.**



2. bis 4. Juni 2023

91. KKV Bundesverbandstag in Koblenz;
alle weiteren Informationen auf
www.kkv-bund.de

8. bis 11. Juni 2023, Beginn 18 Uhr

53. Hirschberg-Forum – „Die Zukunft beginnt jetzt!“

Ort: Tagungshaus Schloss Hirschberg,
Hirschberg 70, 92339 Beilngries,
Preis: 250,- für Mitglieder.

Anmeldeschluss: 08.05.2023

10. Juni 2023, 17 Uhr

Mitgliederversammlung der „Freunde und Förderer des KKV-Bildungswerkes Bayern e.V.“

Im Rahmen des Hirschberg-Forums!

30. Juni 2023, 17 bis ca. 20 Uhr

Die Arbeitswelt von morgen – 3. Teil der Vortragsreihe im KKV Hansa-Haus München: **Kommunikation in der Arbeitswelt von morgen** – Wie wir besser und entspannter miteinander reden.

2. Juli 2023

Barock! Bayern und Böhmen. Besuch der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung.

Weitere Informationen zum Besuch finden Sie im Veranstaltungsflyer, den Sie ca. 4 – 6 Wochen vor der Veranstaltung bei der Geschäftsstelle erhalten/anfordern können (info@bwb-akademie.de).
Anmeldeschluss: 08.06.2023

27. – 30. Juli 2023

Natur- und Gesundheitstage in Bad Neualbenreuth im Oberpfälzer Wald.
Anmeldeschluss: 01.06.2023

Alle Veranstaltungen des BWB sowie Aktualisierungen finden Sie auf der Homepage
<https://www.bwb-akademie.de>

Veranstaltungen vor Ort – April bis Juli 2023

ERLANGEN

Donnerstag, 20. April 2023, 19:30 Uhr

Vortrag: „Warum bleibe ich noch katholisch?“

Referent: Pater Dr. Joe Übelmesser SJ

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald,
Egerlandstr. 22 (Saal)

Samstag, 13. Mai 2023, 13 – 18 Uhr

Workshop: Zwischen helfen wollen und Selbstschutz

Referent und Betreuer: Michael Denk, Erlangen

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald,
Egerlandstr. 22 (Saal)

Donnerstag, 15. Juni 2023, 19:30 Uhr

Vortrag: „Der Krieg in der Ukraine“ – Hintergründe, Ergebnisse und Perspektiven

Referent: Prof. em. Dr. Dieter Götz, Nürnberg

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald,
Egerlandstr. 22 (Saal)

Donnerstag, 20. Juli 2023, 19:30 Uhr

„Solidarität mit der Ukraine“ – am Beispiel der Partnerschaft mit Browary

Referent: Peter Steger, Erlangen,
Partnerschaftsbeauftragter

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald,
Egerlandstr. 22 (Saal)

FÜRTH

Sonntag, 7. Mai 2023, 18 Uhr

Mai-Andacht zusammen mit den Mitgliedern des KKV Mercator Nürnberg

Ort: St. Heinrich, Sonnenstr. 21

KITZINGEN

Sonntag, 5. März 2023, 14 Uhr

Naturkundliche Exkursion

Führer: Markus Schmitt

Treffpunkt: E-Center Parkplatz

Dienstag, 7. März 2023, 20 Uhr

„Wo steuert Kitzingen hin?“ – Aktuelle Themen und Problemfelder der Stadtentwicklung
Vortrag und Diskussion mit Andreas Moser, Stadtrat

Ort: Dekanatszentrum, Ritterstr. 5

Dienstag, 2. Mai 2023, 20 Uhr

„Finanzen unter Kontrolle – auch in der Krise mit Schwerpunkt Vermögensaufbau und Altersvorsorge“

Referentin: Martina Kronenberger,
Beratungsdienst Geld und Haushalt
Ort: Dekanatszentrum, Ritterstr. 5

Dienstag, 13. Juni 2023, 19 Uhr

Die Firma Heinzmann Montagebau, Kitzingen

Betriebsbesichtigung mit Führung

Führer: MA der Firma

Treffpunkt: Eingang Rudolf-Diesel-Straße 19

Samstag, 22. Juli 2023, ab 17 Uhr

Sommerfest in Neesers Garten

MÜNCHEN

Mittwoch, 15. März 2023, 19 Uhr

Manaslu 8163m – Expedition in Nepal – Multimedia Vortrag

Referent: Markus Seidl

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Mittwoch, 29. März 2023, 12 Uhr

MiMM – Mittags in Münchens Mitte Die Lieferschwierigkeiten in der Pharmaindustrie

Zu Gast: Dr. Andreas Heigl

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Dienstag, 18. April 2023, 18 Uhr

Vernissage

Künstlerin: Jessica Lamm

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Mittwoch, 26. April 2023, 12 Uhr

MiMM – Mittags in Münchens Mitte Immobilien im Alter

Zu Gast: Dr. Hans-Friedrich Krauß,
Notar

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Freitag, 28. April 2023, 17 – ca. 20 Uhr

Vortragsreihe: Die Arbeitswelt von morgen, Teil 1

Corona als Booster – Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt

Referent: Dr. Roland Deinzer

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Samstag, 13. Mai 2023, 15 Uhr

Führung durch das KZ Dachau

Führer: Erich Utz

Freitag, 26. Mai 2023, 17 – ca. 20 Uhr

Vortragsreihe: Die Arbeitswelt von morgen, Teil 2

Future Skills – aber wie? Bausteine für die Zukunft der betrieblichen Bildung

Referent: Dr. Franz Hütter

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

Freitag, 30. Juni 2023, 17 – ca. 20 Uhr

Vortragsreihe: Die Arbeitswelt von morgen, Teil 3

Kommunikation in der Arbeitswelt von morgen – Wie wir besser und entspannter miteinander reden

Referent: Michael Rossié

Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39

NÜRNBERG

Donnerstag, 30. März 2023

Wie wird Gold geschlagen?

Spannende Informationen und Erläuterungen bei einer Führung im „Goldschlägermuseum“ Schwabach

Ort: Stadtmuseum, Museumsstr. 1,
Schwabach

Dienstag, 25. April 2023

Besuch des neuen Zukunftsmuseums Nürnberg

Ort: Zukunftsmuseum Nürnberg,
Augustinerhof 4

Dienstag, 23. Mai 2023

Kunstschätze im Freisinger Dom und Weihenstephaner Braukunst

Tagesausflug des KKV Mercator Nürnberg

Donnerstag, 15. Juni 2023, 18 Uhr

Vortrag: „Containern“ endlich erlauben?

Referent: Dr. Jörg Alt SJ

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser,
Raum 11, Glogauer Str. 50

Dienstag, 27. Juni 2023

Kirchenführung in Herrieden

Führer: Konrad Herrmann, Geistl.
Beirat KKV Bayern

Donnerstag, 13. Juli 2023, 18 Uhr

Vortrag: Vernetzte Mobilität und autonomes Fahren

Referent: Dr. A. Djanatliev

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser,
Raum 11, Glogauer Str. 50

Donnerstag, 20. Juli 2023

Kloster Waldsassen und seine berühmte Bibliothek

Tagesausflug des KKV Mercator Nürnberg

PASSAU

Dienstag, 18. April 2023, 18:30 Uhr

Diskussion: Die Pastoraltheologie als wesentliche Säule einer erlebbaren Kirche

Moderation: Ferdinand Kaineder,
Präsident der Katholischen Aktion Österreich

Ort: Heilig-Geist-Kirche

Donnerstag, 25. Mai 2023, 18:30 Uhr

Traditionen gehören zum Jahresablauf

Nach der Maiandacht mit Geistl. Beirat Pfr. Franz Schollerer Gespräch zum Thema „Wirtschaft und Ökologie“ mit Referent Andreas Erndl, Studentenpfarrer

Ort: Krypta St. Nikola

Im Juni/Juli 2023, 18:30 Uhr

Vortrag: „Das Vermächtnis von Papst Benedikt“ – die Sorge um das Verblissen des Gottesglaubens und das Erodieren der moralischen Grundlagen unserer Gesellschaft.

Referent: Prof. Dr. Manuel Schlögl

Ort: wird noch bekannt gegeben

WÜRZBURG

Dienstag, 14. März 2023, 14 Uhr

Besuch des Museums am Dom

Ort: Museum, Kiliansplatz 1

Montag, 20. März 2023, 19 Uhr

Juniorentreffen: Büchervorstellung

Referent: Gerhard Bauer

Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Dienstag, 28. März 2023, 17 Uhr

Generalversammlung mit Ehrungen und Neuwahlen

Ort: „Kleine Residenz“, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Dienstag, 16. Mai 2023, 18 Uhr

Lichtbildervortrag: Kroatien/ Dalmatien

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt,
stv. Vorsitzender BWB und Landes-
schatzmeister KKV Bayern
Ort: „Kleine Residenz“, Pavillon am
Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang
Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

KARFREITAG UND OSTERN

Von Pfarrer Alfred Singer, geistlicher Beauftragter des KKV Constantia Würzburg

Vor einigen Jahren – noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie – veröffentlichte eine religions- und kirchenkritische Vereinigung die folgende „Frohe Botschaft zum Hasenfest“: „Fürchtet euch nicht! Sondern seid lieb und nett zueinander und freut euch des Lebens, solange ihr könnt, und danach wird alles gut... Wir wünschen allen ein friedliches und frohes Hasenfest mit vielen bunten Eiern und Lebens-Freude an der wiedererwachenden Natur.“ Ob diese Vereinigung dieselben „Ostergrüße“ auch heute, in Zeiten Corona-Krise, Ukraine-Krieg, verheerendem Erdbeben in der Türkei und in Syrien publizieren würde? Wohl kaum, denn die genannten Ereignisse lassen den in den „Ostergrüßen“ zum Ausdruck kommenden oberflächlichen Optimismus fast wie Hohn und Spott erscheinen.

Aussicht auf ein Leben nach dem Leben

Was kann da das Osterfest bedeuten für die Welt und unser Leben? Um eine tragfähige Antwort zu erhalten, müssen wir ungefähr auf das Jahr 30 unserer Zeitrechnung zurückschauen. Da erleidet ein gewisser Jesus von Nazareth die grausamste Hinrichtungsart der damaligen Zeit: den Tod eines politischen Aufrührers am Kreuz, wie Tausende seiner Zeitgenossen unter römischer Herrschaft. Während diese Tausenden längst vergessen sind, glauben an ihn bis heute Millionen von Menschen, bauen auf ihn ihr Leben, auch und gerade in schwierigsten Welt- und Lebenssituationen.

Die Bibel gibt die Antwort kurz und knapp: Gott hat diesen Jesus Christus nicht im Tod gelassen, sondern er hat ihn auferweckt, er ist auferstanden. Dadurch hat er in die Welt und in unser Leben eine unzerstörbare Hoffnung gebracht: Dass Leid, Schmerz und Tod nicht das letzte Wort sind, dass es trotz allem Aussicht auf ein „Leben nach dem Leben“ gibt.

Damit ist all das Furchtbare in der Welt und im menschlichen Leben nicht einfach zu Ende, und doch hat sich etwas Entscheidendes verändert: All das ist nicht mehr Grund zu Resignation und Verzweiflung, sondern es erhält eine letzte und tiefste Hoffnungsperspektive.

Deshalb schauen auch heute Menschen auf zum Gekreuzigten und Auferstandenen und finden dadurch Halt, Hilfe und Trost: Ein Mensch, der an furchtbaren Schmerzen oder einer unheilbaren Krankheit leidet; Eltern, die ein Kind durch einen Unglücksfall verloren haben; Eltern, die mit ihren Kindern nicht mehr zurechtkommen; Kinder und Jugendliche, die sich von



Pfarrer Alfred Singer.

Foto: Bernhard Schwesinger

ihren Eltern nicht verstanden fühlen und sich in ihren Problemen und Nöten alleingelassen fühlen; Menschen in der Ukraine, die täglich von Zerstörung, Leid und Tod bedroht sind; Menschen in der Türkei und Syrien, die durch das furchtbare Erdbeben alles verloren haben und quasi vor dem Nichts stehen... Ohne Ostern, ohne die Auferstehung Jesu wäre die Welt und unser Leben hoffnungslos eingesperrt und versklavt in den „Karfreitag unserer Welt“. Aber uns wurde ein Weg eröffnet in die absolute Zukunft, die wir Gott nennen. Zwar steht die Welt immer wieder neu im Zeichen des Karfreitags, aber wir haben die begründete Hoffnung, dass dieser Karfreitag einmal einmünden wird in ein ewiges Osterfest. Ostern ohne Karfreitag würde in Illusion und Triumphalismus führen, Karfreitag ohne Ostern in Resignation und Verzweiflung. Deshalb feiern wir Jesus Christus als Überwinder des Todes, der uns in unserem Karfreitag Hoffnung schenkt auf ein Osterfest von Welt und Menschheit.



Das Osterfeuer lodert in der dunklen Nacht und gibt Hoffnung auf die Wiederkehr von Licht und Sonne. Foto: K. Riemer/Pixabay.com